



Brief aus Berlin



www.brigitte-zypries.de



direkt gewählt - direkt erreichbar

24. Mai 2011

Liebe Leserin, lieber Leser,

gestern war Verfassungstag: **Seit 62 Jahren ist der 23. Mai der Tag unseres Grundgesetzes** - ein wichtiger Tag, an dem wir uns einmal mehr bewusst machen, was die Väter und Mütter unserer Verfassung geleistet haben und welche Werte unser Zusammenleben bestimmen. Die Darmstädter Arbeitsgemeinschaft der Juristen und Juristinnen in der SPD (AsJ) veranstaltet aus diesem Anlass eine Diskussionsveranstaltung: Unter dem Titel „Mehr Demokratie leben“ diskutiert der saarländische SPD Vorsitzende Heiko Maas am 27. Mai um 19 Uhr im Jahnsaal der Comedy Hall in Darmstadt. Angesichts zunehmender Bürgerproteste, sinkender Wahlbeteiligungen und steigender Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der parlamentarischen Demokratie stellt sich die Frage, ob mehr Elemente direkter Demokratie dieser Entwicklung entgegen wirken können.

Am 4. Juni gibt es einen weiteren besonderen Tag: Den **Tag der Organspende**. Jedes Jahr am ersten Samstag im Juni informieren Selbsthilfeverbände, Organisationen (z. B. die Deutsche Stiftung Organtransplantation) und Privatpersonen rund um Organspende und Organtransplantationen und verteilen Spenderausweise. In Darmstadt wird es am Samstag am Ludwigsplatz ab 11 Uhr einen Infostand mit der BKK Merck und mir geben. Schauen Sie doch einmal vorbei!

Herzliche Grüße aus Berlin von

Euer /Ihrer Brigitte Zypries

Veranstaltungs-Tipp

Berlintour 2011

Politik muss nicht langweilig sein!

Die Jusos Darmstadt-Dieburg fahren dieses Jahr wieder in die Bundeshauptstadt - und laden politisch interessierte Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren zur Berlin-Tour herzlich ein.

In den hessischen Herbstferien geht es **vom 12. bis 16. Oktober auf Entdeckungstour**. Neben Politik, Geschichte und Kultur kommen Freizeit und Spaß auch nicht zu kurz!

Für nur 158 Euro gibt es Zugfahrt, Übernachtung, Nahverkehrsticket und viele weitere Programmpunkte. Mehr unter www.jusos-darmstadt-dieburg.de.



Berlin-Tipp

Tag der offenen Tür

Willy-Brandt-Haus präsentiert sich

Am kommenden Samstag (28.) feiert das Willy-Brandt-Haus (WBH) in Berlin einen Tag der offenen Tür. Ab 15 Uhr können Besucherinnen und Besucher einen Blick hinter die Kulissen der SPD-Parteizentrale werfen, mit Vertreterinnen und Vertretern des Parteivorstands diskutieren und sich über die Arbeit der SPD informieren. Pünktlich zu diesem Tag wird das neue Besucherzentrum des WBH eröffnet. Neben vielen Informationen wartet ein buntes Rahmenprogramm mit Lesungen, Musik und Ständen von Geschäften und Initiativen aus dem Kreuzberger Kiez auf die Gäste. Schauen Sie doch vorbei!

Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstr. 141, Berlin-Kreuzberg

Wahlrechtsreform muss Überhangmandate beseitigen

Diese Woche werden wir im Bundestag den SPD-Geszentwurf zur Reform des Wahlrechts debattieren. Es ist höchste Zeit. Denn das Bundesverfassungsgericht hat uns in einem Urteil aus dem Jahr 2008 verpflichtet, bis zum 30. Juni 2011 ein neues Wahlrecht ohne negative Stimmgewichte zu schaffen. Nach geltendem Recht ist es möglich, dass mehr Zweitstimmen für eine Partei dazu führen, dass diese Partei weniger Sitze im Bundestag hat – ein Widerspruch. Der Effekt hängt mit den Überhangmandaten zusammen. Überhangmandate entstehen dann, wenn eine Partei in einem Bundesland mehr Wahlkreise gewinnt und damit mehr Abgeordnete im Bundestag stellt, als ihr nach den Zweitstimmen zustehen. Sie kann diese Überhänge bisher behalten. Sie werden nicht ausgeglichen. Überhangmandate verzerren den Wählerwillen. Je schlechter die „großen“ Parteien abschneiden, desto mehr Überhangmandate erhalten sie. Bei der letzten Bundestagswahl haben CDU und CSU mit dem zweitschlechtesten Wahlergebnis aller Zeiten (33,8 %) insgesamt 24 Überhangmandate erhalten – neuer Rekord. Das macht keinen Sinn. Wenn eine künftige Regierungsmehrheit nur auf Überhangmandaten beruhen würde, wäre das verfassungswidrig. Der schleswig-holsteinische Landtag wurde deshalb vom Landesverfassungsgericht aufgelöst und muss neu gewählt werden.

Wir wollen das negative Stimmgewicht und die Überhangmandate beseitigen. Unser Entwurf stützt sich auf einen Vorschlag des Augsburger Mathematikprofessors Friedrich Pukelsheim. Danach werden für Überhangmandate sogenannte Anpassungsmandate gebildet, die im Ergebnis den Überhang ausgleichen. Damit der Bundestag nicht zu groß wird, soll in einem zweiten Schritt die Zahl der Wahlkreise und damit der direkt gewählten Abgeordneten verringert werden.

Union und FDP haben bisher noch nichts vorgelegt. Offenbar soll auf den letzten Drücker ein neues Wahlgesetz durchgepeitscht werden. Bisher war es gute Tradition, im Wahlrecht das Einvernehmen mit der Opposition herzustellen – das ist vorbei. Die Koalition will nach eigenen Angaben das negative Stimmgewicht dadurch beseitigen, dass die Länder abgeschlossene Wahlgebiete bilden. Die Überhangmandate sollen bleiben. Damit riskiert die Koalition, dass eine Regierungsmehrheit nur durch Überhangmandate zustande kommt. Das wäre klar verfassungswidrig und müsste wie in Schleswig-Holstein zu Neuwahlen führen. Gegen ein solches Gesetz werden wir beim Bundesverfassungsgericht klagen.



Ein Wort zum Brief aus Berlin

Der Brief aus Berlin ist eine Information für die Bürgerinnen und Bürger aus meinem Wahlkreis. Ich möchte meine Arbeit in Berlin so transparent und bürger-nah wie möglich gestalten. Sie können mir dabei helfen, indem Sie mir Ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge mitteilen und den Brief aus Berlin an Freunde und Bekannte weitergeben. Sie können diesen Newsletter gerne über mein Büro in Berlin abonnieren: Schreiben Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff *Brief aus Berlin* an brigitte.zypries@bundestag.de.

V.i.S.d.P.: *Brigitte Zypries, MdB*
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Fotos:
[aboutpixel/Marius Schmidt](#) (S. 2)
[aboutpixel/Walter Dannehl](#) (S. 3)

Paten für das neue Elisabethen-Hospiz in Darmstadt gesucht!

Wenn wir über das Sterben und den Tod reden, sind wir uns meist schnell einig: **Wir wollen ohne Schmerzen sterben und nicht alleine, am Liebsten zu Hause im Kreise der Familie in gewohnter Umgebung. Die Vorstellung, in einem Krankenhausbett zu sterben, umgeben von Apparaten und Schläuchen, ist für viele schrecklich.** Vor allem für unheilbar Erkrankte ist es von besonderer Bedeutung, den letzten Weg in Würde gehen zu können. Doch gerade die Versorgung sterbenskranker Menschen zu Hause ist für die Angehörigen keine leichte Aufgabe. Zu den emotionalen Belastungen kommen körperliche Anstrengungen und die völlige Veränderung des bisher gewohnten Alltages. **Um so wichtiger sind Palliativstationen in Krankenhäusern und ambulante und stationäre Hospize.**

Hospize, vom lateinischen *hospitium* für „Herberge“, sind für Sterbenskranke der Ort des letzten Lebensabschnitts, dort kommen sie hin, um zu sterben. In Deutschland gibt es mittlerweile rund 1.500 ambulante Hospizdienste, über 160 stationäre Hospize und fast 170 Palliativstationen in Krankenhäusern. 80.000 Ehrenamtliche und zahlreiche hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich dafür, Menschen ein selbstbestimmtes Leben bis zu ihrem Tod zu ermöglichen.

Eine wichtige Entscheidung für den Ausbau und die Verbesserung der ambulanten Versorgung für schwerstkranke und sterbende Menschen war die 2007 eingeführte gesetzliche Regelung zur spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAP). Seitdem hat sich vieles getan in Deutschland - und es **tut sich noch mehr: In Darmstadt wird im Herbst das Elisabethen-Hospiz eröffnet. Das erste stationäre Hospiz der Region ist mit 12 Patientenzimmern ausgestattet, in denen man sich geborgen fühlen und würdevoll sterben kann.**

Neben der Finanzierung der Betten durch die Krankenversicherung muss das Elisabethenstift für das Hospiz etwa zehn Prozent eigene Mittel einwerben - Spenden sind also nötig! Ganz einfach geht das mit einer Patenschaft für das Elisabethen-Hospiz: Mit einem monatlichen Beitrag ab 10 Euro (gerne auch mehr) werden Sie Pate für das neue Hospiz. Ich bin Mitglied des Hospiz-Beirats und habe in der letzten Sitzung als erstes die Einzugsermächtigung unterschreiben. Ich bin also Patin - und ich würde mich freuen, wenn sich noch viele weitere Paten fänden! Mehr unter www.hospizverein-darmstadt.de.